

spielfreudig umgehen. Die Sprache dient dem Autor als schillernde, bewegliche Identitätsmetapher, als ihr Schmelztiegel. Horák ist ja auch Dialekt- und Sprachforscher.

Es ist abschließend zu betonen, daß die Beiträge des Sammelbandes Zeugnis geben von einem durchaus schöpferischen Weg oder „Umweg“ der slowakischen erzählenden Literatur während der sonst so unfruchtbaren Zeit der sog. „Normalisation“. Was uns hier vorgestellt wurde, zeugt von literarischem Rang.

Tübingen

Jarmila Hoensch

René Wellek: A History of Modern Criticism: 1750–1950. Volume 7: German, Russian, and Eastern European Criticism, 1900–1950. Yale University Press. New Haven, London 1991. XVIII, 458 S.

Der Titel dieses vorletzten Bandes von René Wellek's monumental angelegter Geschichte der modernen europäischen Literaturtheorie und -kritik ist hinsichtlich der Behandlung Osteuropas leider irreführend. Seit 1986 nach einem Unfall ans Krankenbett gefesselt, konnte der Vf. nur Teile der einschlägigen Kapitel neu erarbeiten. In den übrigen Fällen mußte er dagegen auf bereits früher publizierte Studien zurückgreifen oder gar überhaupt auf die Erörterung mancher Fragenkomplexe verzichten. Entsprechend offenbart die auf die Präsentation einzelner Persönlichkeiten konzentrierte Darstellung erhebliche Lücken, indem man im russischen Bereich z. B. eine eingehendere Behandlung des Sozialistischen Realismus ebenso vermißt wie eine Übersicht über das Wirken von Emigranten. An sonstigen osteuropäischen Literaturen sind zudem nur die polnische und die tschechische in Ansätzen durch den Nachdruck älterer, in einigen Passagen leicht überarbeiteter bzw. ergänzter Artikel vertreten. Hierbei wiederholt der Vf. seine schon in „Four Critics“ (1981) geäußerte Kritik an Roman Ingarden als einem zwar sehr anregenden Philosophen und Ästhetiker, dessen Schriften jedoch für die konkrete Beurteilung literarischer Werke allenfalls bedingt tauglich seien (S. 379–392), was er in einem sehr persönlich gefärbten, der Festschrift für Zoran Konstantinović (1981) entnommenen Essay über die Geschichte seiner Auseinandersetzung mit Ingarden noch unterstreicht (S. 392–398). In der anschließenden, erstmals 1954 in den „Harvard Slavic Studies“ veröffentlichten Abhandlung „Modern Czech Criticism and Literary Scholarship“ stellt der Vf. sodann vorwiegend die Positionen F. X. Šaldas vor, während er jene seiner Zeitgenossen ausklammert und die nachfolgenden Generationen nur rudimentär anspricht (S. 399–411). Dies korrigiert der Vf. nur bedingt durch eine ausführlichere, schon 1969 in „The Literary Theory and Aesthetics of the Prague School“ abgedruckte Darstellung des Schaffens von Jan Mukařovský, in der er zu Recht die Diskrepanz zwischen dem Streben nach theoretischer Verallgemeinerung einerseits und detaillierten empirischen Untersuchungen außerhalb dieses Rahmens andererseits herausstellt (S. 411–425). So anregend diese Einblicke ungeachtet ihres zuweilen allzu prononciert subjektiven Standpunktes auch sind – sie können leider nicht die ursprünglich angestrebte umfassende Behandlung der osteuropäischen literarischen Theorie und Kritik ersetzen, die zu erstellen dem Vf. nicht vergönnt war.

Freiburg i. Br.

Peter Drews

Musik in Theresienstadt. Die Komponisten Pavel Haas, Gideon Klein, Hans Krása, Viktor Ullmann, Erwin Schulhoff (gestorben im KZ Wülzburg) und ihre Werke. Die Referate des Kolloquiums in Dresden am 4. Mai 1991 und ergänzende Studien hrsg. von Heidi Tamar Hoffmann und Hans-Günter Klein. Vertrieb „musica reanimata“ – c/o Heidi Tamar Hoffmann, Johannsberger Str. 12a, 14197 Berlin. Berlin 1991. 99 S.

In den vorliegenden Referaten und ergänzenden Beiträgen gedenken tschechische Persönlichkeiten jüdischer Musiker und Komponisten in Theresienstadt, die in Konzen-